№ 237. Mittwoch, den 10. October 1855.

25 ster Jahrgang.



Danziger Dampfboot.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7 — 8 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Orientalische Angelegenheiten.

Die neuesten Nachrichten aus der Krim sind in folgenden von der „N. P. Z." mitgetheilten Depeschen enthalten:

Fürst Gortschakoff meldet vom 4. Oktober, Abends: Gestern und heute zeigte sich der Feind von Neuem in dem Thale des obern Belbek, aber beim Einbruch der Nacht zog er sich auf den Kamm des Baidar zurück. In der Richtung von Eupatoria bemerkt man keine Bewegung bei den alliirten Schiffen. Das Feuer des Feindes auf der Nordseite Sebastopols ist wie gewöhnlich. — Fürst Gortschakoff meldet vom 6. Oktober, 10 Uhr Abends: Feindliche Fahrzeuge steuern nach verschiedenen Richtungen. Die Zahl der Kanonierschaluppen der Alliirten ist vermehrt. Ihr Lager zwischen der Tschernaja und Balaklava ist kleiner. Heute hat der Feind von Neuem Bewegungen gegen das Thal des Belbek gemacht, und sich dann wieder zurückgezogen. — Fürst Gortschakoff meldet vom 7. Oktober, 7 Uhr Abends: Um 11 Uhr Vormittags sah man vor der Kamiesch-Bai ungefähr 9 feindliche Linien- und 28 Dampf- und andere Schiffe die Anker lichten. Diese Eskadre wandte sich gegen Nord-Osten.

Aus Marseille, 6. Octbr., wird telegraphirt: „Das Paketboot aus Konstantinopel vom 27. Septbr. ist in unseren Hafen eingelaufen. Die Nachrichten aus der Krim reichen bis zum 25. Septbr. Das Genie-Corps legte zu Sebastopol lange Minengallerieen an, von welchem man glaubte, daß sie dazu dienen sollten, die Wälle der Stadt vollständig zu zerstören. Die in der Bucht unter dem Wasser wiedergefundenen Kanonen bringen die Zahl der den Verbündeten in die Hände gefallenen Geschütze im Ganzen auf 6000. Die Oesterreicher in den Donaufürstenthümern verlassen die Grenzen der Walachei und kehren in die Städte zurück, um daselbst ihre Winterquartiere zu beziehen. Einem Briefe der „Presse d'Orient" zufolge, erhalten sie starke Sendungen von Kriegsmunition. Eine englische Gesellschaft ist bereits in Konstantinopel eingetroffen, um die Eisenbahn von dort nach Belgrad zu bauen. Andere Vorschläge werden noch erwartet."

Eine zweite Marseiller Depesche vom 6. Octbr. lautet: „Den mit dem „Thabor" angelangten Nachrichten zufolge hatte Marschall Pelissier die Ebene von Baidar besucht und das 1. und 3. Armee-Corps inspizirt, welche von der Tschernaja an bis jenseits Baidar staffelförmig aufgestellt sind. Die Engländer, die Sardinier und zwölf türkische Bataillone waren bereit, an den neuen Operationen Theil zu nehmen. General Bosquet war wieder hergestellt und wollte sein Kommando wieder übernehmen. Trotz der starken Regengüsse der letzten Tage ließen die Verbündeten in ihren mannigfachen Rüstungen nicht nach. Feldgeschütze und Tausende von Karren kamen aus den türkischen Arsenalen, namentlich aber aus Sinope, an. Der Sultan hatte dem Marschall Pelissier den Titel Serdar-Krem (Feldmarschall) verliehen und ein lebenslängliches Jahresgehalt von 200,000 Frcs. ausgesetzt. Sechs Dampfer hielten Odessa eng blokirt. Es waren Nachrichten aus Kars vom 22. Septbr. angelangt. Man hatte alle Personen, die überflüssig waren, so wie den größten Theil der Reiterei aus der Festung weggeschickt. Die Russen führten Kanonen gegen Kars auf. Omer Pascha befand sich noch zu Batum. Aus Afrika hatte man erfahren, daß die türkischen Verstärkungen die tripolitanischen Aufständischen geschlagen haben.

Paris, 1. Okt. Unter den am 8. September vor Sebastopol gefallenen Offizieren hat sich ein junger und sehr reicher Lieutenant, de Villeneuve, durch fast unglaublichen Heldenmuth ausgezeichnet. Schon vorher durch einen Schuß verwundet, der ihm den unteren Theil des Gesichts zerschmetterte, stellte er sich, das Kinn in einer Binde, dennoch beim Sturme an die Spitze der Soldaten. Eine Kugel fuhr ihm durch den Arm; er wollte sich nicht entfernen. Ein Bayonnetstich traf ihn darauf in den Leib; trotz der Bitten der Soldaten weigerte er sich, die Wahlstatt zu verlassen, als eine Kugel in der Brust ihn todt niederstreckte.

Der Correspondent eines Englischen Blattes giebt folgendes Bild von Marschall Pelissier: Ich war über das Aussehen des Französischen Oberbefehlshabers einigermaßen überrascht. Ich glaubte, ich würde einen noch jungen lebhaften Mann vor mir sehen. General Pelissier ist aber ein ungeheuer fetter Mann mit sehr weißem, kurz abgeschnittenem Haar. Er ist so fett, daß er das Reiten nicht lange aushalten kann. Er saß in einem offenen Wagen, der mit vier grauen Pferden bespannt war und von zwei vorreitenden Soldaten und einem Araber in weißem, wehenden Gewande begleitet wurde. Der General war in einer mit Orden geschmückten Uniform, worüber er einen weißen Mantel, der denen, welche die Arabischen Häuptlinge tragen, ähnlich war, geworfen hatte. Pelissier ist nicht groß und sein Gesicht hat einen gutmüthigen Ausdruck, der von dem ganz verschieden ist, den man nach seinen Antecedentien in Afrika und in der Krim erwarten sollte.

London, 3. Okt. Die gestrige „London Gazette" enthält die amtliche Anzeige von der Beförderung der Generale Stapleton Viscount Combermere, John Earl von Strafford und Henry Viscount Hardinge zur Marschallswürde, wie des General-Lieutenant James Simpson, Befehlshaber der Streitkräfte Ihrer Majestät während der neulichen schwierigen und schließlich erfolgreichen Operationen, welche den Fall Sebastopols herbeigeführt haben, zum Range eines Generals und des Obersten Charles Ash Windham zum Range eines General-Majors, wegen seines glänzenden Verhaltens bei der Anführung der Sturmkolonne, welche die Vertheidigungswerke des Feindes am 8. September mit der größten Unerschrockenheit und Kaltblütigkeit angriff.

Einer Korrespondenz des Czas aus London vom 23. Septbr. entnehmen wir über die Beschaffenheit der russischen Armee folgende Bemerkung: Sebastopol ist nicht durch die Schuld seiner Vertheidiger gefallen, denn diese haben Tapferkeit und Ausdauer genug bewiesen. Man hört auch Niemanden in England geringschätzend über die russische Armee sprechen, sondern Alle lassen ihr alle Gerechtigkeit widerfahren. Von sachverständigen Männern werden auch den russischen Befehlshabern und ihrer Taktik, so wie der Geschicklichkeit der russischen Ingenieure alle Vorzüge zuerkannt. Was den gemeinen Soldaten betrifft, so rühmt man allgemein die Tapferkeit, die Ausdauer, die Geduld und den Gehorsam desselben. Alle Sachkenner stimmen endlich auch darin überein, daß die russischen Offiziere den englischen und französischen in Kenntniß der Kriegskunst durchaus nicht nachstehen und daß die russischen Arsenale denselben ein eben so gutes und sogar noch besseres Material zur Kriegsführung liefern, als die verbündete Armee besitzt. Der Grund, warum die russische Armee auf der Krim bisher den Kürzern gezogen hat, liegt also nicht in der geringeren Beschaffenheit derselben im Vergleich mit der verbündeten Armee, auch nicht in der Mangelhaftigkeit ihres Kriegsmaterials, sondern lediglich darin, daß der russische Soldat nur gewöhnt ist, in Massen zu kämpfen, bei der geringsten Unordnung, die im Gewühle der Schlacht nur zu leicht entstehen kann, rathlos dasteht, und endlich darin, daß die russischen Befehlshaber nicht selbstständig genug handeln dürfen. Es sind in Rußland nur 5 Systeme (welche?) der Schlacht-

ordnung anerkannt, von denen die Befehlshaber, außer im Falle des Sieges, nicht abweichen dürfen, ohne sich der härtesten Bestrafung auszusetzen. In der Schlacht an der Tschernaja hatte der russische Befehlshaber das dritte (?) System gewählt und die russische Armee wurde geschlagen. Eine solche Beschränkung für den Oberbefehlshaber bei Lieferung einer Schlacht, wo Alles von der Beschaffenheit des Terrains und von der Einwirkung des Augenblickes abhängt, kann offenbar nur die größten Nachtheile haben. (Pos. Ztg.)

Die „Times" spricht die Erwartung aus, daß sich der Flotte im schwarzen Meere jetzt ein anderer Schauplatz für ihre Thätigkeit eröffnen werde; sie sagt:

„Durch die veränderte Stellung des Feindes werden offenbar Operationen zur See nöthig. Die russische Seemacht, ja, wie wir vielleicht bald sagen dürfen, die russische Militairmacht, ist von der ganzen Tscherkessenküste, von der Küste des asow'schen Meeres und von dem großen Kriegshafen auf der Krim selbst vertrieben worden. Es ist daher offenbar, daß der nordwestlich von der Krim, zwischen der Bug- und Dniepr-Mündung, zwischen Nikolajew und Cherson gelegene Landstrich hinfort die Operationsbasis der Russen und das Asyl der letzten Reste ihrer Gewalt über das schwarze Meer werden wird. Der Kaiser von Rußland selbst ist auf dem Wege nach Nikolajew. Dort sind die Ueberbleibsel der russischen Flotte — wenn es deren überhaupt noch giebt — versammelt; dort befinden sich Arsenale und Docks, dort endlich wird vielleicht ein Heer eine haltbare Stellung finden. Nikolajew war vor der Erbauung von Sebastopol das Hauptquartier der russischen Admiralität für das schwarze Meer, und mit charakteristischer Zähigkeit fällt das Kabinet von St. Petersburg jetzt auf die zweite Vertheidigungslinie zurück. Es gehen Gerüchte über einen Plan, die russische Flotte in riesigem Maßstabe wiederherzustellen; allein ein solches Gerede ist einfach lächerlich, da von dieser Flotte, als sie auf der Höhe ihrer Stärke und Macht war, kein anderer Gebrauch gemacht wurde, als sie zu versenken. Wenn wirklich Schiffe in Nikolajew gebaut und vom Stapel gelassen werden sollen, so können sie keinen anderen Zweck haben, als bei den Friedensunterhandlungen zu figuriren, wenn in denselben die russische Seemacht zur Sprache kommt. Nikolajew und nicht Sebastopol ist die ganze Zeit über das russische Arsenal für die Schiffsbauten gewesen; alle Kriegsschiffe des schwarzen Meeres wurden dort gebaut, wenngleich die Mündung des Bug und des Ingul so seicht ist, daß diese Fahrzeuge unarmirt in die offene See gebracht werden. Es kommt nun darauf an, ob die Mörserboote der verbündeten Geschwader bis zu den Docks heransegeln können — ein Punkt, hinsichtlich dessen man starken Zweifel hegt. Allein es unterliegt keinem Zweifel, daß zwischen den Forts von Kimburn und Oczakow hinreichendes Fahrwasser auch für die größten Schiffe vorhanden ist und daß, wenn wir diese Straße forciren können, die Mündungen des Dniepr und Bug in unserer Gewalt sind. Sicherlich hat sich die Aufmerksamkeit der Admirale schon längst auf den nordwestlichen Winkel des schwarzen Meeres gerichtet, wo auf einem Küstenstriche von 40 Meilen Odessa, Oczakow und die Etablissements von Nikolajew und Cherson liegen. Man hat daselbst keine Operationen von irgend welcher Wichtigkeit versucht, und doch wird gerade jene Stelle eine der wichtigsten strategischen Positionen in dem ferneren Verlaufe des Krieges. Die Belagerung von Oczakow durch den Fürsten Potemkim im Jahre 1788 war eine Art Belagerung von Sebastopol im Kleinen; denn sie dauerte 6 Monate, und 40,000 Mann kamen vor den Mauern von Oczakow um. Allein die große Festung, welche jenen Namen trug, ist längst geschleift, und die ehemalige Stadt besteht nur noch aus ein paar Fischerhütten. Es ist jedoch wahrscheinlich, daß die Russen neuerdings Schritte gethan haben, um den dortigen wichtigen Seearm in Vertheidigungsstand zu setzen. Wir hoffen ernstlich, daß die Verbündeten vor Ablauf der gegenwärtigen Saison versuchen werden, ob es möglich ist, den Feind auf jener Stelle anzugreifen. Die Flotte hat jetzt, wo sie nicht mehr durch die Belagerung von Sebastopol in Anspruch genommen ist, verschiedene wichtige Operationen vor sich, welche sie mit ihrem gewohnten Unternehmungsgeiste und Muthe ausführen kann, und da der jüngst auf der Krim wüthende Sturm, welcher zum Glück nicht so schlimme Folgen wie der des vorigen Jahres hatte, das Herannahen des Winters ankündigt, so hoffen wir, daß man rasch ans Werk gehen wird."

Die „Milit.-Ztg." schreibt: Es liegen uns mehrere Korrespondenzen aus dem Pontus vor. Ob zwar das Wetter noch am 26. v. M. sehr stürmisch war, und die Verschiffung der Kranken und Verwundeten aus der Krim nach dem Bosporus unterbleiben mußte, entwickelt doch die Flotte die größte Thätigkeit. Am Bord der Schiffe werden ohne den mindesten Unfall größere Truppenmassen aus dem Bosporus nach Varna (die 13,000 Mann starke Legion Vivian), aus Kamiesch nach Eupatoria, aus Balaklava, Kertsch und Varna nach Batum u. s. w. befördert; und in den bulgarischen, rumelischen und kleinasiatischen Häfen verkehren hunderte von Fahrzeugen, um den Bedarf an Proviant, Holz und Schlachtvieh für die verschiedenen Armeen zu laden und an Ort und Stelle zu verschiffen. Und dieser Verkehr auf der Wasserstraße zwischen Asien und dem östlichen Europa dürfte noch lebhafter werden, bis die Armee des Omer Pascha, die auf 45- bis 50,000 Mann gebracht werden soll, in Batum ausgeschifft sein wird. Der Serdar wird kaum im Laufe dieses Jahres den Feldzug in Kleinasien eröffnen können; bis die Armee operationsfähig sein wird, dürften noch vier Wochen vergehen, und dann sind die Hochstraßen im Paschalik Kars nicht mehr praktikabel. Ob sich die von den Russen cernirte Festung bis zum Einbruche des Winters wird halten können, steht dahin.

Berlin. Die zur Deckung der Kosten des im Invalidenpark errichteten National-Kriegerdenkmals wiederholt veranstaltete Sammlung hat etwa 12,000 Thlr. eingetragen. Den Rest der Baukosten, der sich noch auf ungefähr 12,000 Thlr. beläuft, hat nach der Versicherung eines Comité-Mitgliedes eine hohe Hand zu decken zugesagt. (Pos. Ztg.)

— Nach Berichten aus Dünkirchen trafen dort viele Schiffe aus englischen Häfen ein, deren Ladung größtentheils in Getreide bestand. Zu Havre langen bereits Mehl-Ladungen aus Nordamerika an, so wie zu Marseille beträchtliche Korn-Zufuhren aus Algerien und Spanien. Man erwartet, daß der Ausfall der diesjährigen Ernte in wenigen Wochen gedeckt sein werde.

Paris, 7. Okt. Der heutige „Moniteur" erklärt: die Regierung habe mit tiefem Bedauern von der Veröffentlichung eines Briefes in Beziehung auf die Neapolitanische Angelegenheit Kenntniß genommen, der glauben lassen konnte, daß die Politik des Kaisers, die wie immer offen und loyal gegen die auswärtigen Kabinette ist, unter der Hand gewisse Prätensionen begünstigen könnte. Die Regierung desavouirt sie, unter welchen Formen sie auch auftreten mögen.

Stockholm. Bei einem Spaziergange durch den Park von Rosersberg am 29. Sept. hatte die Königin-Wittwe das Unglück, zu fallen, wie es scheint, nicht im Anstoß gegen ein äußeres Hinderniß, sondern in Folge eines plötzlichen Schwindels. Die herbeigerufenen Aerzte fanden einen Armbruch vor, den sie jedoch für einen einfachen erklärten, welcher voraussichtlich in kurzer Zeit und ohne bleibenden Nachtheil zu heilen sein würde.

Wahlen.

Für das Haus der Abgeordneten sind am 8. Oct. ferner gewählt: In Marienburg (nicht in Elbing wie wir gestern mittheilten) von den vereinigten Kreisen Elbing, Marienburg und Pr. Stargardt: 1) Der Staatsanwalt v. Grävenitz zu Elbing mit 266 Stimmen, gegen 257 von denen 255 auf Stadtrath Housselle aus Elbing fielen; 2) Der Regierungsrath Plehn zu Potsdam mit 268 Stimmen, gegen 229, welche der Dekan Mettenmeyer in Dirschau erhielt; 3) Der Rittergutsbesitzer MacLean auf Czierbienczien (Kreis Pr. Stargardt) mit 260 Stimmen, gegen 209, welche Geysmer aus Elbing erhielt; 4) Der Gutsbesitzer Nesselmann in Fürstenau mit 236 Stimmen, gegen 193, welche der Oberschulz Hannemann erhielt. — In Königsberg für den Stadt- und Landkreis und die Kreise Fischhausen und Labiau: Der Kaufmann und Stadtverordneten-Vorsteher Salkowski, Stadtgerichts-Director Becker, Baron v. Goltz-Kallen und Landrath v. Wegnern. — In Gumbinnen: Landrath Burchard und Major v. Lüderitz. — In Prökuls für die Kreise Memel und Heydekrug: Die Landräthe Dieckmann und Degen. — In Tilsit für die Kreise Tilsit und Niederung: Der Polizei-Präsident Lauterbach und Staatsanwalt Irgahn. — In Heiligenbeil für die Kreise Braunsberg und Heiligenbeil: Der Landrath a. D. Niederstedter in Heiligenbeil und der kölmische Besitzer Grunwald in Schafsberg. — — In Stolp: Der Rittergutsbesitzer und Rittmeister v. Somnitz-Charbrow, Rittergutsbesitzer Denzin-Denzin und Staatsanwalt v. Bonin in Stolp. — In Louisenbad bei Polzin für 3 Wahlbezirke des Bezirks Cöslin: Präsident v. Gerlach, Rechtsanwalt Wagener und v. Arnim-Heinrichsdorf. — In Nakel für die Kreise Bromberg, Inowraclaw und Wirsitz: Reg.-Rath Hoffmann, Rittergutsbesitzer Dr. Rochlitz, Landschafts-Director Fisch und Landrath v. Peguilhen. — In Breslau: Bürgermeister Bartsch, Graf v. Schwerin auf Putzar und Kaufmann Molinari. — In Oppeln: Bürgermeister Goretzky und Ober-Regierungs-Rath Osterrath. — Im Kreise Westhavelland und Zauch-Belzig: Staats-Minister v. Westphalen und Landrath v. Herzberg. — In Luckau für die Kreise Luckau, Lübben und einen Theil von Calau: Der Minister-Präsident Freiherr v. Manteuffel mit 312 Stimmen unter 313 Anwesenden. — In Neustadt-Eberswalde für die Kreise Angermünde, Oberbarnim und Niederbarnim: Landrath v. Roeder, Landrath Graf v. Haeseler in Freienwalde, Kriegs-Minister Graf v. Waldersee und Professor v. Keller zu Berlin. — In Teltow: Minister v. Bodelschwingh, Professor v. Keller

und die Landräthe v. d. Knesebeck und Graf Häseler. — In Potsdam-Osthavelland: Der Geheime Justizrath Holzapfel und Präsident Seiffart. — In Magdeburg: Kaufmann Maquet und Wirklicher Geheimer Rath Bunsen. — In Frankfurt a. O.: Der Staats-Minister v. Raumer.

Schwurgerichtshof zu Danzig.

[Sechte Sitzung am 9. Okt.] Es kamen heute drei Sachen zur Verhandlung. Die erste war gegen den Arbeiter Andreas Mulawa aus Kl. Katz wegen schweren Diebstahls im Rückfall. Am 29. Mai c. wurden dem Papiermüller Unger zu Krickwalde aus einer verschlossenen Gesellenstube Nachts mehrere Betten und ein Sack mit feinem Mehl entwendet. Der Angeklagte will die Betten auf der Straße gefunden haben. Diese Angabe findet aber keinen Glauben, deshalb trägt die Staats-Anwaltschaft darauf an, über den Angeklagten das Schuldig auszusprechen. Der Vertheidiger, Justizrath Boie, kann keine schlagenden Gründe der Vertheidigung anführen, stellt also die Beurtheilung der Sache ganz den Herren Geschwornen anheim, welche denn auch nach kurzer Berathung die von dem Herrn Präsidenten gestellte Schuldfrage mit Schuldig des schweren Diebstahls mittest Einsteigen zur Nachtzeit in bewohnte Gebäude beantworteten. Der Angeklagte ward demnach mit einer 3jährigen Zuchthausstrafe, Stellung unter Polizeiaufsicht auf 3 Jahre und in die Tragung der Gerichtskosten verurtheilt. — Die zweite Verhandlung war gegen die Arbeiter Adam Schaß, Ferdinand Bradtke und Knecht Joh. Miotke aus Gnevau bei Neustadt wegen schweren verabredeten Diebstahls gerichtet. Adam Schaß ist indeß verstorben, es befinden sich daher nur Bradtke und Miotke auf der Anklagebank. Dieselben gestehen zu, sich auf Anstiften des Schaß nach dem Hofe des Gutspächters Schmidt in Schmechau begeben und dort in der verschlossenen Scheune ein Loch in die Wand gemacht und dann in Säcken 3 Schffl. ungereinigten Roggen mitgenommen zu haben. Die Staatsanwaltschaft hält auf Grund der eigenen Geständnisse der beiden Angeklagten die That für erwiesen, und trägt auf Schuldig gegen Miotke im Rückfalle und gegen Bradtke nur der Theilnahme nach vollbrachter That an. Das Verdikt der Herren Geschwornen lautet auch dahin. Es werden sonach durch den Gerichtshof der Miotke mit einer 2jährigen Zuchthausstrafe und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf gleiche Dauer, Bradtke aber nur zu einer 3monatlichen Gefängnißstrafe und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf gleiche Dauer, als auch Beide zur Tragung der Kosten verurtheilt. — Die dritte Sache bringt die Arbeiter Michael Wiedenhöft, Absalon Brock, Jacob Nadrau und Martin Nehrmann unter Anklage des schweren Diebstahls. Alle 4 Angeklagte überschreiten nicht das 20ste Lebensjahr. Dieselben haben sich mehrere Wochen arbeitslos umhergetrieben sind, auch theilweise schon dafür polizeilich bestraft worden. Am 14. Dezember 1854 kamen die vier Angeklagten zu dem Hofbesitzer Glodde nach Königskampe bei Elbing und baten denselben um eine Nachtherberge. Glodde war auch so menschenfreundlich, ihnen eine Schlafstelle im Stalle anzuweisen. Neben diesem in einem andern Stalle schliefen die Knechte des Hofbesitzers, denen die 4 Angeklagten mehrere Kleidungsstücke und andere in demselben befindliche Sachen entwendeten und sich eiligst mit dem gestohlenen Gute entfernten. Am andern Morgen wurde der Diebstahl sogleich entdeckt, und da die Angeklagten verschwunden waren, so begab sich der Hofbesitzer Glodde nebst mehreren Knechten zur Verfolgung der vier Angeklagten auf den Weg und es gelang ihnen auch bald selbige einzuholen und ihnen die gestohlenen Sachen, welche sich bei ihnen vorfanden, wieder abzunehmen und dieselben zur Haft zu bringen. Alle vier Angeklagte gestehn nun ganz frei vor Gericht die That, so daß durch dieses umfassende Geständniß die Zuziehung der Herren Geschwornen gar nicht nothwendig gewesen wäre, wenn nicht auf den Antrag des Vertheidigers, Hrn. Justizrath Baron v. Ripperda der Antrag auf mildernde Umstände bei der That beantragt worden wäre. Das Verdikt der Herren Geschwornen konnte nun nicht anders als auf schuldig der That ausfallen; die mildernden Umstände wurden aber nicht angenommen. Somit gegen Wiedenhöft und Nadrau wegen schweren Diebstahls im Rückfalle eine 2½jährige Zuchthausstrafe und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf 3 Jahre; gegen Brock und Nehrmann aber, weil sie wegen Diebstahls noch nicht bestraft, nur eine 2jährige Zuchthausstrafe und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf gleiche Dauer, so wie Tragung der Kosten von dem hohen Gerichtshofe erkannt.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 10. Oktbr. Herr Contre-Admiral Schröder ist heute mit dem Schnellzuge von Berlin wieder hier eingetroffen.

— Am 7. d. M. starb in Königsberg, wie der „K. A." mittheilt, der Provinzial Schulrath Giesebrecht.

§§ Tiegenhof, 6. Oct. Die Folgender Weichsel-Ueberschwemmung machen sich nicht nur noch immer fühlbar, sondern sie treten noch weit größer hervor als man es sich früher gedacht hat. So versicherte mir neulich ein wahrheitsliebender Mann, welcher im Frühjahr seinen Verlust bei der Behörde nur auf 50 Thaler angegeben hatte, daß derselbe sich im Laufe des Sommers auf das zwanzigfache herausgestellt habe. Es ist nämlich gegen alle Erwartung in Folge des zurückgebliebenen Schlammes und der vielfachen Regengüsse von den Ländereien fast gar kein Ertrag erzielt und die Kosten der Dammarbeiten haben eine unerhörte Höhe erreicht. Zu der allgemeinen Theuerung der Lebensmittel und aller anderen Gegenstände kommt nun noch der unerschwingliche Tagelohn für die kleinsten Arbeiten, indem der Tagelöhner eine außerordentlich lohnende Beschäftigung an den Dämmen vorzieht. — Vorige Woche brach eine Bande in Tiegenhagen bei einem kleinen Landmann ein, von dem es bekannt geworden, daß er kürzlich eine Summe Geld vereinnahmt hatte, und mißhandelte denselben auf eine empörende Art.

⊙ Schippenbeil, 4. Oct. Der Gesundheitszustand ist hier ein sehr trauriger, es sind in unserem kleinen Städtchen von der Cholera schon 34 Personen hingerafft; überhaupt heftig wüthet die Seuche in dem nahe gelegenen Dorfe Karschau, wo bereits 23 Personen derselben erlagen. Außerdem sind in diesem Dorfe durch Behandlung erkrankter Thiere an Milzbrand 6 Personen verstorben. — Was die Getreidepreise betrifft, so sind diese enorm hoch; der Scheffel Weizen wird hier mit 4 Thlr. 20 Sgr., Roggen mit 3 Thlr., Kartoffeln mit 24 Sgr. bezahlt. Dagegen sind die Fleischpreise sehr gering; man zahlt hier für das Pfund Rindfleisch nur 2 Sgr. 8 Pf.; sehr schönes Hammelfleisch 2 Sgr. 6 Pf. und für Kalbfleisch sogar nur 1 Sgr. 3 Pf.

Bromberg, 3. Oct. Von dem hiesigen C. Wentscher'schen Speditionsgeschäft ist in Ruhrort ein Dampfboot zu Fahrten zwischen Bromberg und Thorn angekauft worden. Dasselbe soll zur Passagier- und Frachtbeförderung benutzt werden. Es soll zwar fertig angekauft, aber zur Fahrt auf Weichsel und Brahe besonders eingerichtet sein, und führt zwei kleinere Gefäße im Schlepptau. Die Herschaffung bis hier geschah theils zur See bis Hamburg und von dort auf der gewöhnlichen Wasserstraße für Oderkähne. Gegenwärtig liegt das Dampfboot am Zuckersiederplatze zum Einnehmen der Waaren bereit.

Literarisches.

Troxler: Die „Kriegssucht" von Kasp. Abel, mit Zus. aus Leibnitz neu herausg. Schaffhausen, Brodtmannsche Buchhdl. 1855.

Ref. gehört nicht zu denen, welche die gutgemeinten Bestrebungen eines Elihu Burritt und seiner Freunde, sowie der Société de la paix und andrer in wahrhaft freimaurerischer Weise wirkenden Männer vornehm belächeln oder gar boshaft verspotten. Er ist lebhaft überzeugt, daß ein herrliches Ideal dadurch nicht im Geringsten an Werth verliert, daß demselben die Wirklichkeit vorläufig noch schlecht entspricht oder sich wohl sogar gegensätzlich dazu verhält. Allerdings meint er auch, wie es die neueste Geschichte bestätigt, daß nicht „Olivenblätter fürs Volk" sofort im Stande sind, Kriege zu verhindern, sondern daß die Vorsehung dies wichtige Moment des Menschheitlebens vorzugsweise und fast ausschließlich in die Hand der Fürsten gegeben hat, daß in ihren Herzen der zündende Funke liegt, welcher entweder dem Zündstoffe fern bleibt, oder eine halbe Welt in Flammen setzt. Diesen Gedanken finden wir von dem ehrenwerthen Kasp. Abel 1707 in einem Gedichte „über das gefährliche Uebel der Herrschsucht" recht interessant ausgeführt. Nachdem er den Nimrod als den Erfinder des Eroberungs-Krieges verwünscht, geht er die früher sogenannten 4 Monarchien (die großen durch Eroberung zusammengebrachten „Weltreiche") durch, von denen immer eine durch die andre verschlungen wurde, und geißelt endlich den Nimrod seiner Zeit, den ländergierigen Ludwig XIV., der damals gerade den unheilvollen spanischen Erbfolgekrieg führte, mit ernsten und witzigen Worten nach Gebühr. Jenes auch jetzt lesenswerthe Gedicht ist vom Prof. Troxler in Aarau „als ein Beitrag zur Lösung der Zeitfragen" herausgegeben. Kann es nun ohnehin nicht wohl einen praktischen Werth haben, so hat es durch die 20 Seiten „Vorworte" vollends nichts gewonnen; denn diese enthalten bei zahlreichen Druckfehlern, Irrthümern*) und stilistischen Mängeln viel Hin- und Hergeredetes, Bekanntes, Zweckloses, was nicht sonderlich für die politische Einsicht des Verf. zeugt und zu dem berühmten Namen Troxler wenig paßt. Und bei der größten Achtung vor Leibnitz muß man es doch unpassend finden, daß er dessen 1670 verfaßtes „Bedenken, welcher Gestalt Securitos publica interna et externa und Status praesens im Reiche auf festen Fuß zu stellen" theilweise hier auffrischt, um so „die bedeutsamsten Rückweisungen und verheißungsvollsten Vorbedeutungen der Zukunft (?) aus inhaltsreichen Reminiscenzen der Vergangenheit (?) zu geben." Für die Beurtheilung von Leibnitzens litterarischer Persönlichkeit ist die Schrift wichtig, aber über eine praktische Nutzanwendung im politischen Leben unsrer Zeit mache sich der Verf. keine Illusionen. Und was werden z. B. die Franzosen sich freuen, wenn sie bei Leibnitz im §. 90 (S. 12) lesen: „Frankreich ist fatal, und von der Vorsehung aufbehalten, ein Führer der christlichen Waffen in der Levante zu sein, Aegypten anzugreifen u. s. w." Was kann man nicht alles aus alten Büchern herauslesen! was soll aber aus der deutschen Schriftstellerei werden, wenn viele solche Zusammenstoppelungen leichtester Sorte, angeblich zu großen Zwecken, in die Welt kommen! — Wir hier im Preußenlande können das Abel'sche Gedicht mit ungetrübtem Genusse lesen; denn der Herrscher, den wir besitzen, und dessen Wiegenfest wir gerade in diesen Tagen feiern, bietet er nicht den herrlichsten Gegensatz zu jenen Nimrods der Weltgeschichte? ist er nicht freier, als irgend ein Herrscher, von jenem „Königsübel", wie es Abel nannte, von der Eroberungssucht?

*) Ben Akiba der alte Rabbi im „Uriel Akosta" heißt hier ein Hoherpriester, u. v. a.

Vermischtes.

*** Von 1801 bis 1831 sind in England 500 und von 1831 bis 1851 nicht weniger als 2029 neue Kirchen gebaut worden. Von den ganzen veranschlagten Kosten dieser frommen Architektur, nämlich 9,087,000 Pfd. St., sind 7,423,571 Pfd. St. aus den Taschen der Privatwohlthätigkeit geflossen. Die „Church Missionary Society", deren Einkommen in der ersten Zeit ihres Bestehens, von 1798—1808, nicht über 1500 Pfd. St. per annum betrug, bezieht jetzt 120,000 Pfd. St. jährlich. —

Handel und Gewerbe.

Danzig. [Seeschiffahrt.] Im Monat September sind in den Hafen von Neufahrwasser eingelaufen: 163 Schiffe, davon aus englischen Häfen 62, preußischen 41, dänischen 16, schwedischen und norwegischen 14, deutschen 11, holländischen 6, belgischen 4, russischen 3. — Beladen waren: mit Ballast 54, Heeringen 46, Stückgut 15, Steinkohlen 6, Gypssteinen 4, Kalksteinen 4, Salz 4, Brennholz 3, Steinkohlen, Coakes, Cement u. Eisen 2, altes Eisen u. Stückgut 2, altes Eisen 2, Steinkohlen u. Schleifsteine — Steinkohlen u. Coakes — Steinkohlen u. Stückgut — Coakes, Steinkohlen u. Mauersteine — Salz u. Stückgut — Eisen u. Stückgut — Kalk — Salz u. Reis — Roheisen — Heeringe u. Ballast — Dachpfannen und Mauersteine — Kalksteine, Stückgut u. Wein — Granitsteine — Cement u. Guano — Hafer — Zink und Kalksteine — Theer — Militair-Effecten — Maschinerien u. Baumwolle — Baumwolle — Rohstahl — je 1 Schiff. — Abgesegelt sind in demselben Zeitraume: 187 Schiffe, davon nach englischen Häfen 96, schwedischen u. norwegischen 18, holländischen 18, französischen 17, preußischen 14, deutschen 13, belgischen 5, spanischen 1. — Geladen hatten: Holz 120, Ballast 16, Weizen 15, Holz und Doppelbier 9, Rapssaat 4, diverse Güter 3, Salz 3, Leinsaat 2, Thierknochen 2, Stückgut — Holz u. Bernstein — Holz u. Lumpen — Holz u. Salzfleisch — Holz, Hanfsaat u. Zink — Holz u. Leinsaamen — Holz u. Waidasche — Holz u. Erbsen — Rübsaamen — Weizen, Talg u. Hanf — Gypssteine — Erbsen u. Ballast — Rapssaat und Doppelbier — je 1 Schiff.

Danzig. [Weichsel-Schiffahrt.] Vom 1. bis ult. Septbr. sind stromabwärts in und bei Danzig angekommen: 147 Oderkähne, 36 Jachten, 7 Jagdwiegen, 5 Gabaren, 3 Dubasse, 2 Dampfboote u. 1 russ. Barke; ferner 105 Traften fichtene Balken, 98 Traften fichten Rundholz und 23 Traften eichene Planken. Die hergebrachten Ladungen bestanden in 575 Last Weizen aus Polen u. Rußland, 133¾ Last Roggen, 43 Last Hafer, 133⅔ Last Rübsen, 115 Last Leinsaat, 6170 Ctr. Stückgut, 1077 Ctr. Knochen, 2570 Ctr. Hanf, 761 Ctr. Oel, 1595 Ctr. Rips- oder Rapskuchen, 941 Ctr. Talg, 321 Ctr. Pottasche, 170 Ctr. Eisen, 160 Ctr. Packleinwand, 45 Ctr. Drechslerarbeit, 182,000 Stück Mauersteine, 1320 St. Käse, 23 St. Mühlensteine, 105 Tonnen Theer, 42 Tonnen Bier, 19 Tonnen Essig, 16½ Kisten Glas. An Holzwaaren: 38,113 Stück fichtene Balken, 17,215 St. ficht. Rundholz, 964 Last eichene Planken, 3442 St. eichene Balken. 1505 Schock eichene Stäbe, 500 Schock Bandstöcke.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 9. October 1855.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld
Pr. Freiw. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	$100\frac{1}{4}$	Westpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	89	$88\frac{1}{2}$
St.-Anleihe v. 1850	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$	—	Pomm. Rentenbr.	4	$96\frac{1}{2}$	—
do. v. 1852	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$	—	Posensche Rentenbr.	4	$93\frac{3}{4}$	$93\frac{1}{4}$
do. v. 1854	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$	100	Preußische do.	4	$94\frac{1}{4}$	$93\frac{3}{4}$
do. v. 1853	4	$96\frac{1}{4}$	—	Pr.Bk.-Anth.-Sch.	—	$117\frac{1}{4}$	$116\frac{1}{4}$
St.-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$85\frac{3}{4}$	—	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	$151\frac{1}{4}$	—	And. Goldm. à 5 Th.	—	$8\frac{11}{12}$	$8\frac{5}{12}$
Präm.-Anl. v. 1855	$3\frac{1}{2}$	—	—	Poln. Schatz-Oblig.	4	$72\frac{1}{4}$	—
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	$91\frac{1}{4}$	do. Cert. L. A.	5	$84\frac{1}{2}$	$83\frac{1}{2}$
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	98	$97\frac{1}{2}$	do. neue Pfd.-Br.	4	—	—
Posensche do.	4	—	$101\frac{3}{4}$	do. neueste III. Em.	—	—	—
do. do.	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{2}$	92	do. Part. 500 Fl.	4	81	—

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen den 9. October:

J. Pearson, Endymion, v. New-Castle u. G. Dohrn, Christine, v. Sunderland, mit Kohlen. M. Möller, Nicoline, v. Fraserburgh u. R. Hamilton, Ebenezer, v. Wyk, mit Heeringen. O. Visser, Anna Sophie, v. Hamburg, m. Gütern. C. Korfack, Kamm. Dir. v. Flotow, v. Rostock; A. Albrecht, Clara Maria, v. Swinemünde u. J. Schwertfeger, Prinzeß. v. Preußen, von Pillau, m. Ballast.

Gesegelt:

W. Alexander, Ariel, n. Havre, mit Getreide. H. Ebert, Urania, n. Southampton; L. Reetz, Preciosa u. W. Goslowk, Ystadt, n. Leith, m. Holz.

Angekommen am 10. October.

J. Reinbrecht, Meta, v. Osseken, m. Holz. W. Brown, Gabriel, v. Alloa, mit Eisen.

Angekommene Fremde.

Am 10. October.

Im Englischen Hause:

Hr. Kreis-Physikus Dr. Liepmann a. Stolp. Die Hrn. Kaufleute Wedecke, Grentz u. Lack a. Berlin, Stahl a. Heilbron, Geysler a. Warschau, Cohn a. Nakel u. Löwens a. Luxemburg. Hr. Lehrer Röhmer a. Pr. Stargardt. Frau Rittergutsbesitzer Elert n. Fam. a. Gr. Rossin.

Hotel de Berlin:

Hr. Lieutenant Kuwel a. Cöln. Hr. Pfarrer Reiswitz a. Wettern. Frau Rechtsanwalt Siebert n. Fam. a. Neustadt. Hr. Baumeister Thormann a. Stettin. Hr. Holzhändler Timm n. Schwester a. Longböck. Hr. Partikulier Krause a. Stolp. Hr. Fabrikant Schreiber a. Berlin. Die Hrn. Kaufleute Edelhoff a. Remscheid, Grauenhof a. Iserlohn, Rothmann a. Posen und Baruch a. Berlin. Die Hrn. Gutsbesitzer Karting a. Königsberg und Uphagen a. Borreck.

Hotel d'Oliva:

Hr. Amtsrath Menk a. Königsberg. Hr. Kaufmann Jantzen a. Magdeburg. Hr. Lehrer Sevin a. Bromberg.

Hotel de Thorn:

Hr. Bürgermeister Wiernowski u. Hr. Hauptmann Hannemann a. Putzig. Der Königl. Oberförster Hr. Enge a. Wilhelmsthal. Die Hrn. Kaufleute Eichhorn a. Iserlohn, Eichmann a. Stettin u. Bischoff a. Berlin. Die Hrn. Gutsbesitzer Teßmer a. Rosenberg und Piepkorn a. Loblau.

Stadt-Theater.

Donnerstag, 11. Oct. (1. Abonnement Nr. 1.) Zum ersten Male: **Der Fechter von Ravenna.** Trauerspiel in 5 Aufzügen v. ***

Thusnelda: Frau Schindelmeißer. Caligula: Hr. Lebrün. Thumelicus: Hr. Heyl. Mervig: Hr. Ulram.

Freitag, 12. Oct. (1. Abonnement Nr. 2.) **Der Barbier von Sevilla.** Komische Oper in 2 Akten von Rossini.

E. Th. L'Arronge.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.